

## Ivo, 14: Hoch zu Ross

Text: Katharina Aschwanden und Regine Kretz. Fotos: Edi Aschwanden

Der Vater flog voraus. Er wollte das Abenteuer sorgfältig vorbereiten. Als er grünes Licht gab, stiegen auch Ivo und sein älterer Bruder Christian ins Flugzeug. Allein und mit mulmigem Gefühl. Was, wenn es Probleme gab beim Umsteigen in Detroit oder am Zoll? Was, wenn sie den Vater im riesigen Flughafen von Denver verpassten? Mit den paar Brocken Englisch, die Christian sprach, würden sie jedenfalls nicht weit kommen. Alles ging gut. Die voll gestopften Seesäcke lagen auf dem Rollband, Vater wartete beim Ausgang, und in der Hand hielt er den Schlüssel zu einem Geländefahrzeug. Das Abenteuer konnte losgehen.

**Vier Pferde, drei Reiter, zwei ...**  
Neun Stunden dauert die Fahrt Richtung Nordwesten. Auf Nebenstrassen gehts durch die teils menschenleere Prärie, vorbei an Rehen und Antilopen, vorbei an weidenden Büffelherden. Endlich ist das «Basislager» erreicht. Die Red Fork Ranch liegt in der Nähe der Stadt Buffalo im Staat Wyoming. Hier vertauschen die drei das Auto mit Pferden, und es wird umgepackt. Ivo verliebt sich sofort in Buster, den schwarzen



**Wer wünscht sich das nicht?  
Verlängerte Sommerferien und dann wochenlang durch den Wilden Westen reiten. Ivo hat sich das allerdings bequemer vorgestellt.**

Mustang mit der weißen Flamme auf Stirn und Nase. Christian entscheidet sich für den Alten Fuchs. Er sei schnell und temperamentvoll, sagt der Ranchbesitzer. Das passt. Christian ist auch gern der Schnellste. Der Vater wählt ein ruhiges, zuverlässiges Pferd, und ein kleiner, kräftiger Fuchs wird das Gepäck tragen. Ivo und Christian taufen ihn «Sattelschlepper». Vier Pferde, drei Reiter, zwei Angelruten, ein Zelt und (vorerst) zwei Wochen Lebensmittel im Gepäck: Der Wilde Westen wartet! Buster ist ein Traumpferd, merkt Ivo schnell: lieb, intelligent, immer aufmerksam. Aber das darf er nicht zu laut sagen. Denn Christian ist mit seinem Alten Fuchs nicht so glücklich. Der gehorcht ihm nur, wenn er will. Ivo sieht es und weiß: «Ich lasse Christian nie auf Buster reiten. Sonst gibt er ihn nicht mehr her.»

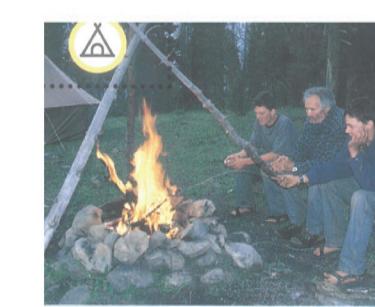
**Sicher keinen Cowboyhut!**  
Die ersten – zwei- und dreitägigen – Ausflüge sind hart. Sattelschlepper kann nicht die ganze Ausrüstung tragen.

Ivo und Christian müssen ihre Rückselber anschnallen. Die scheuern, und die Sonne brennt. «Vater wollte unbedingt, dass wir Cowboyhüte tragen», sagt Ivo. «Aber wir fanden das doof.» Sie finden es bald nicht mehr doof. Denn nach dem ersten schmerzhaften Sonnenbrand auf Ohren und Nacken ist klar: Ein breitkrempiger Hut schützt besser als eine Baseballkappe.

Dann: Weltuntergangsstimmung. Während die drei Westernhelden im Zelt schlafen, reist der Alte Fuchs aus. Wer hat das Pferd nicht richtig angebunden? Streiten und schimpfen nützen nichts. «Ich habe anderthalb Stunden zu Fuß den Canyon abgesucht», sagt Ivo, «aber er blieb verschwunden.» Dann plötzlich wiehert es ganz in der Nähe. Der Alte Fuchs kommt angaloppiert, die Fussfessel rasselt dabei im Takt. Ivo: «Wir waren vielleicht etwas von froh!» Danach probieren die drei gemeinsam ein besseres Anbindestystem aus. Es erlaubt den Pferden, über Nacht in Ruhe zu grasen, und trotzdem können sie sich nicht aus dem Staub machen. ▶



Fast waschechte Cowboys:  
Ivo (rechts) mit Vater und  
Bruder und den vier Pferden.



Frischfang aus dem nahen Bach für drei hungrige Mäuler:  
Nach einem langen Tag im Sattel wird das Nachessen am Feuer gebraten.

### Hunger und schmutzige Pfannen

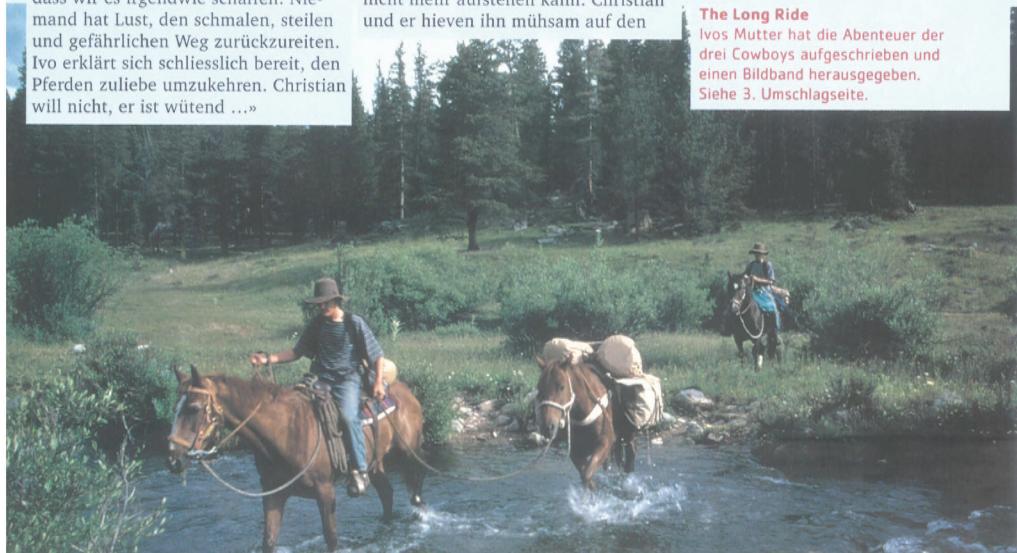
Ivo: «Vater hatte den Stichentscheid. Wir ritten schweigend und in schlechter Laune den langen Weg zurück. Keine Menschenseele hatten wir den ganzen Tag getroffen. Nach acht Stunden erreichten wir total erschöpft eine Art Camp auf einer Waldlichtung.»

Aufpacken, Pferde anbinden, Feuer machen, Zelt aufstellen. Gut, haben sich Ivo und Christian zu Meisterfischern entwickelt. Aus einem Bach in der Nähe bringen sie wunderschöne Regenbogenforellen zurück. Acht Stück sind im Nu ausgenommen, grilliert und verspeist. Ebenso schnell hebt sich die Stimmung. Und als dann noch eine Elchkuh mit ihrem Jungen in nur fünfzig Meter Entfernung vorbeispaziert, ist die Wildwest-Welt wieder in Ordnung.

«Nur das Abwaschen habe ich gehasst», sagt Ivo. «Im kalten Wasser brachte man die fettvenschmierten Pfannen und Teller fast nicht sauber. Wir haben sie jeweils mit trockenem Gras und Sand ausgerieben und erst hinterher Seife eingesetzt. Obermühsam!»

### Keine Angst, wir haben alles im Griff!

Vater und Söhne verstehen sich meistens gut. Die Arbeiten werden gerecht verteilt, die Entscheidungen gemeinsam getroffen. Richtig Angst verspürt Ivo nur einmal: Als der Vater wegen eines Missgeschicks vom Pferd fällt und nicht mehr aufstehen kann. Christian und er hieven ihn mühsam auf den



**The Long Ride**  
Ivos Mutter hat die Abenteuer der drei Cowboys aufgeschrieben und einen Bildband herausgegeben. Siehe 3. Umschlagseite.